

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Abonnementspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen die Postämter und die Vertriebsstellen, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Sorgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung ufm. erfolgt jeder Anspruch auf Verzögerung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum Goldpreis, für abwärts 7 Goldpreis, für 5 Linien im amtlichen Teil 10 Goldpreis, im Restmetell 80 Goldpreis, einschl. Umlagesteuer, Schmelzeur und tabellarischer Satz mit Auslassung.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen gebühren-Umlage werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesude.

Nr. 15.

Dienstag, den 5. Februar 1929.

32. Jahrg.

Wirren in Spanien

Die spanische Revolte gewinnt Boden.

Arbeiterräte gebildet.
Trotz aller beschwichtigenden Noten des Diktators Primo de Rivera scheint die spanische Aufstandsbeziehung an Boden zu gewinnen. In Valencia kam es zu einer neuen Revolte eines Teiles der Garzifon, der sich anführte, den verhafteten früheren Ministerpräsidenten Sanchez Guerra aus dem Gefängnis zu befreien. Der nach Valencia mit dem Flugzeug entlassene Generalstaatsanwalt Canjuero, der frühere spanische Oberkommandierende in Maroffa, ist mit allen nötigen Vollmachten ausgerückt. Es soll ihm angeblich nach kurzen Kämpfen mit den Aufständischen gelungen sein, die Ordnung wiederherzustellen. Andererseits wird aber gemeldet, daß die Aufstandsbewegung sich nicht auf Valencia beschränkt, sondern daß in jeder größeren Stadt ein Detachment aus einem Militär, einem Arbeiter und einem Republikaner besteht. Die Bewegung soll bis in die höchsten Kreise gehen.
General Canjuero soll in Valencia den bis dahin kommandierenden General Castro Girona verhaftet und ihn im Auto nach Madrid ins Gefängnis geschickt haben. Außerdem wurden noch andere höhere Offiziere festgenommen, darunter die Generale Guillera und Cabanellas.
In Madrid wurde der beschwichtigende spanische Präsident des Nationalkongresses Villanueva gemeldet. Die

drei vor einigen Tagen in Ciudad Real zum Tode verurteilten Offiziere sollen, wie behauptet wird, Selbstmord verübt haben.

Abwehrmaßnahmen der Regierung.

Nach Beendigung einer zweitägigen Beratung mit dem König gab Ministerpräsident Primo de Rivera Kenntnis von der durch den König vorgenommenen Unterzeichnung zahlreicher Erlasse für Meer und Marine. Hierzu gehört die Schaffung eines zeitweisen Sondergerichts, dessen Vorsitz ein Militärrichter führt und das der Jurisdiktion des Ministeriums des Innern untersteht. Diese Neueinrichtung bezweckt die Herstellung einer engen Verbindung zwischen Polizei und militärischen Gerichtsbehörden in allen Fragen, die sich auf Militär- und Zivilpersonen beziehen. Ein weiterer Erlass des Königs behandelt diktatorische Vorregeln und stellt die Inanspruchnahme der patriotischen Vereinigungen zum Zwecke der Nachrichtenermittlung und der Überwachung vor. Dieser Erlass verpflichtet ferner die Presse, einen Teil ihres Zeitungsraumes der Regierung zur Aufnahme halbamtlicher Meldungen und Äußerungen der öffentlichen Meinung zur Verfügung zu stellen.
Zahlreiche Stellungnahmen wurden für das Meer verfaßt, wobei es sich hauptsächlich um unverlässliche Nachrichten handelt, die durch die Presse verbreitet wurden.

Der Kellogg-Pakt im Reichstag.

(38. Sitzung.) **OB. Berlin, 4. Februar.**
Erwartungsreiche Gemüter hatten etwas Befremdetes erwartet von dieser formidablen Sitzung und diese oder jene Zeitung hatte sogar vorausgesagt und richtig verurteilt, diesmal sei ein „großer Tag“ heran, weil auf der Tagesordnung die erste Beratung des von der Reichsregierung akzeptierten Kellogg-Paktes und eine Rede des Reichsaussenministers dazu stand. Aber fraglos blieb es eine ziemlich abneigende Zustimmung, als Dr. Brüning seine Darlegungen begann, zeitlich sich im Saale nur einige Dutzend Abgeordnete befand, während die Zuschauertribünen fast und die Diplomatenlogen ganz leer blieben.
Streichmann beehrte sich darauf, die Grundzüge anzuführen, derenwegen Deutschland dem Antikriegspakt beigetreten sei. Die dem Vortag als Basis dienenden Erwägungen hätten sich aber mit den Grundgeden der heutigen deutschen Außenpolitik deckt. Deutschland wolle durch seine entscheidende und schnelle Zustimmung, die zur Unterzeichnung des Paktes in Paris am 27. August vorigen Jahres führte, bezeugen, daß es den aufrichtigen Willen zum Frieden und zur schiedlichen Verhängung der Völker an die Spitze jeder Politik stelle. Dieses ernsthafte Bestreben verleihe die nötige, die heute noch von Hinterlistigkeit und Unaufrichtigkeit, wenigstens von unserer Seite, bei den Abmachungen zwischen. Wir wollen den Krieg in keiner fürdardbaren Form, den vom Geistesmann gemachten Krieg, verhindern und ihn endlich aus der internationalen Ethik ausschalten. Derjenige, der einen solchen Krieg dennoch freventlich beginne, müsse der Brandmarke der ganzen Welt verfallen, wie es der französische Außenminister Briand bei der Unterzeichnung ausgesprochen habe. Die lebendige Entwicklung des Völkertums wird schließlich auch in Zukunft zu Gegenständen führen. Solche müssen aber kritisch gemessen werden. Und wir können hoffen, daß der Kriegsbegriff nicht mehr beizubehalten und die Einleitung einer neuen Epoche bedeuten werde.
Die Aufrechterhaltung sich im allgemeinen zusammen und nur unbedeutendes Gemurmel bekundete zuweilen, daß auch die Gegnerseite, die in dem Pakt keinen Fortschritt sieht, nicht ausgefallen ist. Diese Gegnerseite meldete sich denn auch in dem nationalsozialistischen Grafen Reventlow und dem kommunistischen Abgeordneten Zeller, die über einstimmend die Zustimmung zum Pakt ablehnten, wobei der letztere noch eine besondere Klänge für die Maßnahmen der russischen Sowjetunion schlug. Aber schon der deutsch-nationale Abgeordnete von Siedelner-Wildau verließ sich durchaus referiert und empfahl die vorgeschlagene Ausschussberatung. Seine Partei werde sich ihre Stellungnahme für die zweite Sitzung vorbehalten. Der Redner bekundete damit den in allen großen Parteien denfalls ferngerichteten Willen, in diesem Angelegenheit keine große außenpolitische Debatte heraufzubeschwören, sondern die innenpolitische Entwicklung abzuwarten.

Noch einiges Geplänkel der Kommunisten um die Erwerblosenfrage, die schließlich auf Dienstag verwiesen wurden, und der „große“ kleine Tag war vorüber. Der Reichstag konnte die Sonntagsruhe beginnen.

Das Handwerk vor dem Reichstag.

(39. Sitzung.) **OB. Berlin, 4. Februar.**
Der Reichstag wurde sofort nach Beginn der Sitzung wieder geschlossen werden, da sich bei der Abstimmung über einen nationalsozialistischen Antrag auf Zurückstellung der Abstimmung über den Beschluß auf Erwerblosenfrage, Straffer wegen Verwehrens gegen das Republikanengesetz Beschlußfähigkeit herstellte. In der alsbald beginnenden zweiten Sitzung wurde die zweite Lesung der Handwerksnovelle zur Gegenüberstellung fortgesetzt.
Abg. Findeisen (D. Vp.) erklärte, das Handwerk erfülle noch immer eine wichtige Aufgabe, zumal Deutschland nur durch Qualitätsarbeit wieder hoch kommen könne.
Abg. Dr. Hammer (Dem.) glaubt ebenfalls nicht an den Untergang des Handwerks. Die Arbeit des Einzelhandels schaffe die Möglichkeit des Handwerks gezeit.
Abg. Drewnitz (Wirtschaftspartei) nahm die Vorlage nicht so begeistert auf. Von den vielen Vorklagen, so meinte er, die man dem Handwerk gemacht hätte, seien nur kümmerliche Reste übriggeblieben. Immerhin könnte man von der Novelle eine Verbesserung, wenigstens der Organisation des Handwerks, erwarten.
Abg. Lohse (D. Vp.) erkannte an, daß die Novelle manche Fortschritte bringe, wenn auch das neue Wahlrecht die Gefahr der Politisierung der Handwerkskammer verleihe. Die Novelle sei nur eine Skizze, kein Schlüssel für die Entwicklung des Handwerks.
Abg. Arndt (D. Vp.) erklärte in der Novelle keine durchgreifende Schutzmaßnahmen für das notleidende Handwerk.
Abg. Giese (Hann.) beklagte den Antrag, neue Innungsvereine zu schaffen, die die bestehenden Ortsvereine ablösen würden, nicht gebilligt würden.
Abg. Sänke (Christl. Bauernpartei) meinte, das Handwerk und Bauernvereine nur gemeinsam gewinnen könnten, deshalb würden ihre Freunde an der Organisationsverbesserung für das Handwerk mitarbeiten.
Das Haus verabschiedete sodann den Gesetzentwurf in zweiter und dritter Lesung, nachdem es noch die vom Ausschuss gefasste Bestimmung wiederhergestellt hatte, wonach Innungsvereine Mitglieder einer freien Innung bleiben können.
Dem Straßerverlosungsantrag für den nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Strover wurde stattgegeben.
Der Reichstag ging dann zur Behandlung des Gesetzentwurfes über die mittelbaren Kinder und die Annahme an Kindes Statt über.

Jagd und Wald.

Preussischer Landtag.
(39. Sitzung.) **OB. Berlin, 4. Februar.**
Das Haus setzte die allgemeine Aussprache zur zweiten Beratung des Domänenhaushalts fort.
Abg. St. (D. Vp.) forderte besonders die Not der preussischen Landwirte. Abg. Maack (D. Vp.) erklärte, es würde den meisten Domänenpächtern sehr schwer werden.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Zu dem Konflikt Preußen-Bavarn erklärt die bayerische Regierung, daß keineswegs eine preußenfeindliche Stimmung in Bayern gepflegt werde, sondern nur berechtigter Interessen verteidigt werden.
* In Berlin begann der Prozeß gegen neun Mitarbeiter des „Berliner Himmelleute“, die wegen der Angriffe auf die Samberger Himmelleute wegen Landfriedensbruchs angefaßt worden sind.
* Die revolutionäre Bewegung in Spanien hat sich weiter ausgedehnt und ist namentlich in Valencia aufgedacht. Die Regierung hat scharfe Gegenmaßnahmen ergriffen.
* Über die große Serie der von dem Reichstag abgelehnten, obwohl sie restlos ihre Pflicht täten. Abg. Z. u. f. (Hann.) stellt die Richter schärf an, da sie die Unterträger ihrer Pflichten ausüben. Abg. M. (D. Vp.) bezeichnet die Erhaltung und die Förderung der staatlichen Wäber als unerlässlich im Interesse der Volksgesundheit. Abg. Z. u. f. (Hann.) hielt es für unangeht, daß die Grundsteuer, die den Bäuern treffen müßte, auf den Bäuern abgewälzt werde. Abg. W. (D. Vp.) forderte Durchführung notwendiger Bauten auf den Domänen und Hilfeleistung für die Wäber.
* Das Haus geht über zur zweiten Beratung des Haushalts des Reichsministeriums.
Abg. Simon (D. Vp.) erklärte den Staatsminister. Er behandelte u. a. die Frage des Reichsfinanzamtes der Reichsbeamten. In bezug auf die Nationalisierung des Volkshausbaus.
* In der allgemeinen Aussprache warnte Abg. v. S. (D. Vp.) vor einem zu hastigen Abbau der akademisch vorgebildeten Beamten; die Fortschrittler müßten so ausgebildet werden, daß sie von der Fortschrittler wieder in den ersten Wahl zurückkehren können. Die Rentabilität des Wahlbaus könnte gehoben werden, wenn man die Wahlkosten verlaufen würde.
Abg. Bräuner (D. Vp.) legte Verwahrung ein gegen die Behauptung, Land- und Forstarbeiter wären nicht zu erhalten, weil die Leute lieber Arbeitlosenunterstützung bezögen anstatt zu arbeiten.
Abg. Schmelzer (Ztr.) wandte sich gegen die Einführung neuer Gesetze zur Hebung der Waldkultur. Die Ausbildung der Förster müßte von der Fortschrittler getrennt werden. Dieser wird die Weiterberatung des Domänenamtes auf Montag vertagt. Als zweiter Punkt ist die Beratung des Etats des Innenministeriums vorgegeben.

Preussischer Landtag

(40. Sitzung.) **OB. Berlin, 4. Februar.**
Der Preussische Landtag setzte die Aussprache über den Fortpflanzungsbeitrag in zweiter Lesung fort. Abg. V. (D. Vp.) trat für stärkere Abmilderung des Sparzwanges ein, da es die Landwirte schwer geschädigt habe.
Abg. V. (D. Vp.) erklärte, daß die Landwirte, die durch den Wald eine gleiche Rente wie in der Fortschrittler nicht mehr abwerfen, die Aufforderung der durch Schädlinge verursachten Schädigungen werde in zwei Jahren beendet sein.
Abg. Kraft-Hellert (D. Vp.) trat für weitestgehende Verkleinerung von landwirtschaftlichen Anbau ein.
Abg. Dornier (D. Vp.) meinte, daß durch das Holzabkommen mit Polen ein weiterer Preissturz für deutsches Holz eintreten werde.
Abg. V. (D. Vp.) verteidigte die Fortschrittler des preussischen Landtagsabstimmungsministeriums, womit die allgemeine Aussprache beendet wurde.
Das Haus ging dann zur zweiten Beratung des Haushalts des Innenministeriums über.

Deutschland in der Weltwirtschaft.

Eine Tagung in Reichstag.
Bei der Sonderberatung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, die im Ehren des höchsten Beschlusses im Reichstag veranstaltet wurde, überbrachte Reichsstaatspräsident Loh die Grüße des Reichstages und der deutschen Arbeiterchaft. Der Reichstag erbat durch die wissenschaftliche Fortschritt der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft wertvolle Anregungen, die nicht zu unterschätzen seien. Immer wieder tauche bei den verschiedenen Gelegenheiten die Frage auf, welche Folgerungen aus dem wirtschaftlichen Vorrumpfen Amerikas und Kanadas zu ziehen seien und wie einmal die Märkte des ferneren Ostens zu erschließen seien. Für diese Probleme seien die wissenschaftliche Fortschritt fruchtbar vorarbeit, die auch die deutsche Arbeiterchaft voll anzuerkennen wolle.
Reichsstaatsminister Koch sprach die Glückwünsche der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung aus. Die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft ist geründet, die wissenschaftliche Fortschritt der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft wertvolle Anregungen, die nicht zu unterschätzen seien. Immer wieder tauche bei den verschiedenen Gelegenheiten die Frage auf, welche Folgerungen aus dem wirtschaftlichen Vorrumpfen Amerikas und Kanadas zu ziehen seien und wie einmal die Märkte des ferneren Ostens zu erschließen seien. Für diese Probleme seien die wissenschaftliche Fortschritt fruchtbar vorarbeit, die auch die deutsche Arbeiterchaft voll anzuerkennen wolle.

der Schlacht gedient haben. Als Zeugen ist eine große Anzahl von

„Hamburger Zimmerleuten“

erschienen, die in ihrer Verfassung, der Sauntjade, den weichen Beinfeibern und dem großen Schlapphut, der Vorhalle ein eigenartiges Gepräge geben.

Die Anfänge leiten auf schweren Landfriedensbruch und Teilnahme an einer Schlacht, bei der ein Mensch getötet und mehrere schwer verletzt wurden.

Sieben Angeklagte sind schon erheblich vorbestraft, darunter einige wegen schweren Diebstahls und Körperverletzung, die meisten auch wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels.

Zunächst wurde der Hauptangeklagte Leib vernommen. Dieser, der bis vor kurzem zweiter Vorsitzender des Vereins war, schilderte die Einzelheiten der Strafschlacht und hob besonders hervor, daß nach seiner Überzeugung die Zimmerleute die hinterhältigen Angreifer gewesen seien, die mit Keulen, Ären, Knotenfläden und Messern auf seine Vereinsgenossen losgegangen seien. Er selbst habe sich höchstens gewehrt. Er habe auch keine Verstärkung von anderen Vereinen herbeigeführt. Der Angeklagte äußerte sich weiter über den Verein „Zimmerleute“, der 1921 gegründet worden sei, mit dem Ziel, Kollegen Arbeit nachzugeben. Auch Veranlagungen, die in der Vergangenheit hatten, die Vereinsmitglieder zu feindlichen Beziehungen zu anderen Vereinen herbeizuführen, die er ablehnt. Nichts werde hinter verschlossenen Türen verhandelt, sogar Parteigänger hätten an Sitzungen teilgenommen. Inne des Vereins sei

Förderung der Freundschaft und der Gerechtigkeit

Unterstützung in Streitfällen und Vorfällen. Anschluß könne wegen unüberbrückten Vertrauens innerhalb und außerhalb des Vereins erfolgen. Besondere Ehrenpflicht sei die Teilnahme an Verdienungen. Der Angeklagte erklärte, die Mitglieder des Vereins hätten sich nach diesem Vorkall noch fester zusammengeschlossen als vorher. Der wackelnde Verein habe sich in der Vergangenheit auf 20 Mann und mehr. Es gäbe Mitglieder des Vereins, die ein Einkommen von 1000 bis 1500 Mark monatlich hätten.

Der Angeklagte hob eine Grad wiederholt in Tränen aus und erklärte dann, worauf

die Gründung des Vereins „Zimmerleute“

zurückzuführen sei: „1920 machte sich das Rotwundum am Schleichens Bahnhof breit. Da ist mir und meinen Freunden der Gedanke gekommen, gerade denen Einhalt zu gebieten, die wirklich als Verbrecher zu betrachten sind, nämlich den Angreifenden, den Polakten. Die Gashütte fragten, ob wir ihnen nicht helfen könnten, weil bei ihnen so viel Banditen verkehrten. Das haben wir denn auch getan und, wenn nötig, a n f a n g s z u g e h a t. Was die Polizei nicht fertigbrachte, haben wir schließlich durchgeführt, das nämlich diese Rotwundum am Schleichens Bahnhof aufhörte.“ Der Angeklagte betonte ferner, daß die Polizei genau über den Verein unterrichtet ist, um so mehr, als sich dem Vereinslokal gegenüber das Polizeirevier befindet. Man habe zum Beispiel von der Polizei die Erlaubnis bekommen, anfänglich einer Verdächtigen mit Waffengewalt die Straßen zu sieben. Selbst Polizeichef und Polizeikommissare seien auf den Wällen des Vereins zugegen gewesen.

Auch die nächsten Angeklagten bestritten jede Beteiligung an der Schlacht und widerriefen zum Teil ihre Aussagen vor der Presse.

Ein Unparteiischer

In der Radmitsitzung begann die Zeugenvornehmung. Zunächst schilderte der Herr des Hofes, der in dem die erste Schlacht stattfand, in ebenso drastischer wie humorvoller Weise die Vorgänge in seinem Lokal. Er selbst habe als Wächter natürlich nicht Partei nehmen können, denn bei ihm verkehrten keine Rotwundum, sondern nur die „nationalen Leute“. Mit einem Male sei dann die Kloppelei im Gange gewesen, an der er sich nicht beteiligt habe, denn sonst hätten die Zimmerleute gekloppt, er nehme für die anderen, und die „nationalen Leute“, er nehme für die Zimmerleute Partei, und dann hätte er seine Zeuge geleistet.

Europa friert.

Mäfelraten über die Dauer der Kälte.

Die Frage ist, wie lange diese Winternächte noch dauern wird. Die Gelehrten können darüber nicht einig werden; während die einen behaupten, daß es vorläufig noch kalt bleiben werde, sind andere Meteorologen der Überzeugung, daß der Frost bereits einen Staud bekommen habe. Einfluß hat davon noch nicht allzuweit zu merken. Im Sonntag und in der Nacht zum Montag hielt die Kälte in ganz Deutschland

an. Die Temperaturen bewegen sich zwischen 15 und 20 Grad unter Null. In Süddeutschland zählte man sogar bis 24 Grad kälter. Einiges weniger kalt war es an Rhein, aber 8-10 Grad Kälte gab es auch dort noch. Ganz am dem Mittelrhein fällt nur die Temperatur, wo unter dem Einfluß milderer Winde das Thermometer bis auf minus 1 Grad, in Memel sogar bis auf den Gefrierpunkt fiel. Also beinahe schon Sommer! Im übrigen wittert die Kälte

in allen Ländern Europas genau so wild wie in Deutschland. Ganz schlimm ist es in Skandinavien. Wien verzeichnete eine Kälte von 22 Grad und stellt fest, daß es an der schon blauen Donau seit 30 Jahren so kalte Februare nicht gegeben habe. Niederösterreich wartet auf 30 Grad auf und in Wien sogar 32 Grad (Zeitungswort) haben sie es wahrscheinlich auf 35 Grad gebracht. Auch über Polen hat sich eine furchtbare Kälte ausgebreitet. Lemberg meldete 26, Krakau 29 Grad unter Null. Den Rekord jedoch schlägt die Tschekoslowakei mit minus 37 Grad, was sich in Lidwice ereignet haben soll. Sehen wir uns nun

im Westen, im Süden und im Norden

an, so haben wir zunächst festzustellen, daß auf der Höhe des Treibis zum Stillstand gekommen ist, während vom Rhein in Weibungen über hartes Treibis kommen. Im Duisburger Industrie-Bezirkgebiet und im Mannheimer Industrie- und Minen-Bezirk mußte der Schiffverkehr erheblich eingeschränkt werden. Frankreich meldet

unter einem Anstiegen der stärke heftige Schneefälle und zahlreiche Fälle von Erfrieren. Auch in „la bella Italia“ frieren sie über die Alpen. In Venedig sind die Lagunen zugefroren und im „sonnigen“ Neapel kann man bei sieben Grad Kälte genau so wie im Norden frieren. Auf dem Weg über liegt Neuchâtel und vor Triest erliegen der erste Frost. Wie meldet auch Konstantinopel. Der Bosphorus ist nun regelmäßig zugefroren und von einigen Simplon-Expreßzügen weiß man nicht genau, wo sie stehen; sie sind irgendwo zwischen Adrianopel und Konstantinopel eingeschneit. Bleibt nur noch zu bemerken, daß auch

der Nordostseean

vom Eise blockiert ist und daß im Gegensatz zu der übrigen europäischen Welt auf — Stand permanent Sommerwetter herrscht. Im Bergland liegt etwas Schnee, aber im südlichen Teil der Insel konnten den ganzen Winter über die Schneefelder fortgesetzt werden, und diese Vorgänge haben es nicht einmal für nötig gehalten, nach Süden abzuwandern.

Zugentleistung infolge Frostes.

Von dem Schnellzug Preßburg — Prag — Berlin ausließen bei der Abfahrt aus der Station Preßburg Hauptbahnhof zwei vierachsige Lokomotiven. Da infolge des starken Frostes die Wagen an den Schienen angefroren waren, mußte der Schnellzug mit drei Lokomotiven in Bewegung gesetzt werden. Dabei wurden die zwei Wagen durch die Schublokomotive aus den Reihen gedrückt. Die Reisenden saßen in einem Gefährt, von dem ein Teil wurde unterhalb.

Rit Mann und Maus gesunken.

25 Seeleute ertrunken.

Der in Bremen behelmte deutsche Dampfer „Deister“, der beim Einlaufen in den Hafen von Sparta gestrandet war, ist gesunken. Während die Besatzung sich noch an Deck befand, spülten mehrere hohe Wellen über das Schiff hinweg und rissen 21 Mann an der aus 25 Besatzung bestehenden Besatzung über Bord. Die vier letzten Mann fielen auf die Masten und blieben dort, während die Besatzung am Ufer den verzweifelten Versuchen der Rettungsboote zusah, die sich bemühten, trotz des hohen Seegangs den Schiffbrüchigen Hilfe zu bringen. Als der Dampfer sank, verunglückten die vier am Mast befindlichen Matrosen ebenfalls in den Wellen. Die gesamte Besatzung war mit Ausnahme eines Bootleutnants deutscher Staatsangehörigkeit.

Berliner Produktendörse.

Getreide- und Ölsorten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	4.2.	2.2.		4.2.	2.2.
Weiz., märt. pommerd.	215-217	215-217	Beizfl. 1. Min.	15.1-15.2	15.1-15.2
Wog., märt. pommerd.	206-208	207-209	Beizfl. 2. Min.	14.5-14.7	14.5-14.7
Wog., märt. westpreuß.	218-226	218-227	Weg.	—	—
Wintergerste	192-202	192-202	Weg. 1. Erbsen	40.0-46.0	40.0-46.0
Wintergerste	192-202	192-202	Weg. 2. Erbsen	38.0-44.0	38.0-44.0
Wintergerste	192-202	192-202	Weg. 3. Erbsen	21.0-23.0	21.0-23.0
Wintergerste	192-202	192-202	Weg. 4. Erbsen	22.0-24.0	22.0-24.0
Wintergerste	192-202	192-202	Weg. 5. Erbsen	26.0-28.0	26.0-28.0
Wintergerste	192-202	192-202	Weg. 6. Erbsen	15.8-16.5	15.8-16.5
Wintergerste	192-202	192-202	Weg. 7. Erbsen	19.0-20.0	18.3-19.0
Wintergerste	192-202	192-202	Weg. 8. Erbsen	38.0-43.0	40.0-44.0
Wintergerste	192-202	192-202	Weg. 9. Erbsen	19.9-20.3	19.9-20.3
Wintergerste	192-202	192-202	Weg. 10. Erbsen	35.0-25.2	25.0-25.3
Wintergerste	192-202	192-202	Weg. 11. Erbsen	13.2-13.6	13.2-13.6
Wintergerste	192-202	192-202	Weg. 12. Erbsen	22.8-23.0	22.8-23.0
Wintergerste	192-202	192-202	Weg. 13. Erbsen	21.0-21.5	21.0-21.5
Wintergerste	192-202	192-202	Weg. 14. Erbsen	30.0-30.7	—
Wintergerste	192-202	192-202	Weg. 15. Erbsen	18.8-19.2	18.8-19.2

Amtslicher Teil.

Bekanntmachung.

Betritt: Wanderhanshaltungsschule.

Der Kreisamtschef in Torgau beabsichtigt in den Monaten April—Juni c. in Annaburg einen Vierteljahrslehrgang unter den gleichen Bedingungen wie im Vorjahre abzuhalten.

Indem wir hierauf aufmerksam machen, weisen wir darauf hin, daß Meldungen bei uns bis spätestens 27. Februar 1929 anzubringen sind.

Annaburg, den 4. Februar 1929.

Der Gemeindevorstand.

Berkehr mit Kraftfahrzeugen betr.

Neben der Zuteilung der Probefahrtzeugnisse für Kraftfahrzeuge ist hinsichtlich des hiesigen Kreises mit Wirkung vom 1. Februar ds. Js. ab die Erstellung der internationalen Fahrtausweise auf den Untergetriebenen übergegangen. Auf diese Veränderung in der Zuständigkeit zur Erstellung obiger Ausweise mache ich die Interessenten hierdurch noch besonders aufmerksam.

Torgau, den 29. Januar 1929.

Der Landrat. Wehr.

Beröffentlichung! Annaburg, den 5. Februar 1929.

Der Amtsvorsteher.

Aufhebung von Polizeiverordnungen, soweit sie vor dem 1. 1. 1890 erlassen sind.

Beschluß: Auf Grund des § 145 Abs. 2 V.G. in Verbindung mit den §§ 16 des Pol.-Verwaltungs-Gesetzes v. 11. 3. 1850, 14 der Verordnung vom 20. 9. 1867 und 15 des Landesbürgerlichen Gesetzes v. 7. 1. 1870, lege ich hiermit sämtliche Polizei-Verordnungen der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Kreis- und Ortspolizeibehörden, soweit sie vor dem 1. 1. 1890 erlassen sind, mit Ausnahme derjenigen Verordnungen, die die Strom-, Schiffahrts- oder Hafenpolizei betreffen, mit Wirkung vom 1. 5. 1929 außer Kraft. Dieser

Beschluß bezieht sich auch auf diejenigen vor dem 1. 1. 1890 erlassenen Pol.-Verordnungen, die nach diesem Datum abgeändert sind.

Der Minister des Innern
Graf v. S.

Beröffentlichung! Torgau, den 28. Januar 1929.

Der Landrat. Wehr.

Beröffentlichung! Annaburg, den 5. Februar 1929.
Der Amtsvorsteher.

Locales und Provinzielles.

— **Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Finanzverwaltung 1929.** Die Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuererklärungen für das Kalenderjahr 1928 und für die in der Zeit vom 1. Juli 1928 bis 31. Dezember 1928 endenden Wirtschaftsjahre sind in der Zeit vom 11. bis 28. Februar 1929 abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugelandt. Die durch das Einkommensteuergesetz Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht überhandelt, ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.

— **Zunahme der Konturte im Januar.** Wie in jedem Jahre, so ist auch diesmal im Januar die Ziffer der Konturte stark angestiegen. Es wurden nach einer Zusammenstellung der Finanzgeschäfts, „Die Post“ im Januar 859 Konturte eröffnet gegen 659 im Dezember, und mangels Masse abgewiesen 139 Konturteanträge gegen 115. Leicht zurückgegangen ist nur die Ziffer der Verleghausverfahren und zwar von 276 im Dezember auf 273 im Januar.

— **(Eingekandt.)** Schön wird es auf jeden Fall, beim F.C.A. zum Mastenball. Unter dieser Devise hat die Vereinigungen des F.C.A. schon immer von staten gegangen. Der Wert und die Vereinsleistung sind auch diesmal bemüht, den Mastenball so auszugestalten, daß derselbe zu den schönsten Erinnerungen der diesjährigen Ballation zählen dürfte. Wir wünschen dem tüchtigen Verein ein volles Haus und der Veranstaltung einen harmonischen Verlauf.

— **Breßh (Elbe), 4. Februar.** (Unglücksfall mit tödlichem Ausgang). In der Brennerei der hiesigen Domäne hatte gestern eine Explosion das Dach der Brennerei zerstört. Das durch die Explosion entstandene Loch wurde vorläufig mit Brettern zugedeckt und der Dachpfeiler Naumann herbeigeholt, der das Dach heute wieder instand setzen sollte. Bei der Befestigung des Daches klappte Naumann durch das Loch in den darunter befindlichen Maisbof. Schwer verdrückt wurde der Bergungsladung aus dem Bof gezogen und nach dem Paul Gerhardt-Stift Wittenberg übergeführt, wo er seinen kühnen Verletzungen erlegen ist.

— **Schönwalde, 2. Februar.** Heute nachmittags 2 Uhr erfolgte die Einschaltung des neuerrichteten Selbstanschlußmagas. Der Feuerwehrrat vermittelte vorläufig das Postamt in Jessen. Anruf 01. Uebermittlung von Telegrammen besorgt ebenfalls das Postamt in Jessen.

— **Torgau.** Das Eis der Elbe ist in der Nacht zum Montag zwischen 11 und 12 Uhr bei Torgau zum Stehen gekommen. Der Eisstand ist in den letzten Stunden ungefähr 40 Kilometerstromauf fortgeschritten.

— **Wittenberg, 2. Februar.** Das Eis der Elbe ist heute morgen gegen 4 Uhr bei Köpzig zum Stehen gekommen. Wenn die Kälte weiter so anhält — und das ist den neueren Nachrichten nach zu erwarten — ist damit zu rechnen, daß am Montag auch hier das Eis zum Stehen kommt.

— **Magdeburg, 30. Jan.** (Alkoholfreie Jugendberziehung). Das Provinzial-Schulkollegium hat einen Erlaß betr. alkoholfreie Erziehung der Jugend an sämtliche Lehranstalten seines Bezirks gerichtet. Der Erlaß enthält folgende Richtlinien: Ausfahrtsvorträge in der Schule, Verteilung von Merkblättern, Beschaffung von Anschauungsmaterial, sowie Schaffung von Schülerheimen in der Schule oder im Jugendheim.

— **Cottbus, 2. Februar.** (Ründigung in der Lausitzer Tuchindustrie). Der Arbeitgeberverband der Lausitzer Tuchindustrie hat die Ründigung sämtlicher von dem Arbeitertarifvertrag erfassten Arbeitnehmer zum 12. Februar beschlossen. Diese Maßregel betrifft ungefähr 27 000 bis 28 000 Arbeiter, davon allein in Cottbus etwa 6000. Es handelt sich um das Gebiet der ehemaligen preussischen Niederlausitz, in erster Linie um die Städte Cottbus, Guben, Forst, Spremberg, Sommerfeld, und Ludenwalde.

— **Aus Thüringen.** (Eine trüb: Gemeinbebe.) Die im Landkreise Sonneberg liegenden thüringischen Gemeinden Roth und Almerwind streben, als die große Eingemeindungswelle vor einigen Jahren über Thüringen hinwegging, festig zueinander und ruhen nicht eher, bis sie eins waren. Kaum aber hatten sie sich, so begann auch schon der elische Krieg und während sich bisher die Bewohner der beiden Nachbargemeinden immer recht gut vertragen hatten, ging man nun bald zähnefleißend aneinander vorbei. Dieses schlechte Beispiel oder Leseleer der gemeinliche Gemeinbebe, in dem die aus Roth nicht denen aus Almerwind den Vorrang lassen wollten und umgekehrt und in dem es eines Tages derartige Reile fehte, daß die Herren Gemeinbebe, statt nach den „ersten Beratungen“ noch ein wenig zu tonneigern, mit verbeulten Köpfen nach Hause zogen. Seitdem gab es fast in jeder Sitzung Streit, und der gemeinliche Bürgermeister richtete nun in seiner Ost an den thüringischen Landtag das dringende Gesuch, die unglückliche Gemeinbebe schleunigst wieder zu trennen. Er könne es nicht länger verantworten, daß jede kleine Auseinandersetzung in eine furchterliche Solgerei ausarte.

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, verschied am Montag, den 4. Februar im Paul Gerhardt-Stift in Wittenberg meine liebe, herzengute, treusorgende Frau und Mutter, Schwägerin und Tante

Emma Fritzsche

geb. Pienitz

In tiefem Weh

Gottlob Fritzsche
Siegfried Fritzsche
im Namen aller Angehörigen

Annaburg, den 4. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. Februar nachm. um 2 Uhr von der Kapelle des hiesigen Friedhofes aus statt.

Achtung!! **Achtung!!**

Meine

Weißer Woche

beginnt

am Montag, den 11. Februar

Weißer Waren aller Art in großer Auswahl

Günstige Kaufgelegenheit
zur Anschaffung von Aussteuern
und zur Ergänzung der Wäsche-Bestände

Niedrigste Kalkulation — Höchste Leistungsfähigkeit
bei enorm billigen Preisen.

Ernst Peschke, Ackerstraße.

Mittwoch früh
frischen Klabiau
und Goldbarsch,
sowie frische
grüne Heringe
2 Pfund 35 Pf.
empfiehlt

Theobald Schunke.

Empfehle:

Apfelsinen
Cafeläpfel
Zitronen

Arthur Sönnemann
Markt 19.

Dhrenschieber
vorrätig bei

Wilhelm Waisch.

Pa. Pflanzenmus
Marmeladen
Raisirsyrup
Citronatsyrup
sowie Konfitüren
empfiehlt

Arthur Sönnemann
Markt 19.

Donnerstag von 1/2 1—5 Uhr

bleibt mein Geschäft wegen Todesfall
geschlossen.

J. G. Fritzsche.

Wenn der Frost vorbei ist

erhalte ich eine Ladung

Weißtückkalk

und erblicke hierzu noch Bestellungen.

Wilhelm Kunze.

Empfehle heute Dienstag

frische grüne Heringe, sowie
Cabliau und Schellfisch

Arthur Sönnemann, Markt 19.

**Mein Inventur-Ausverkauf
in Schuhwaren**

hat begonnen und dauert bis
zum 9. Februar.

Um Platz zu schaffen für die neuen Frühjahrs-Modelle,
habe ich mich entschlossen, auf sämtliche Leders- (auch
Stützschuhwaren) außer Wolko,
einen Nachlaß von 10%
zu gewähren.

Reife- und Einzelpaare, welche auf einer langen Tafel
ausgestellt, und mit Pfeilen versehen sind, stehen in meinem
Geschäft jebermann zur gefälligen Ansicht, ohne jeden
Kaufzwang bereit. Die Preise sind zum Teil bis zur
Hälfte und noch darunter herabgesetzt.
Gleichzeitig möchte ich meine

Wolko-Fabrikate

zu Einzelpreisen empfehlen, worauf ich ausnahms-
weise, um Jebermann die Qualität dieses Fabrikats vor
Augen zu führen, ebenfalls 5% Rabatt gewähre.
Niemand sollte es verüben, sich für wenig Geld
mit Qualitäts Schuhwaren einzudecken.

Schuhhaus Willy Neumann,
Torgauer Straße 23.

Donnerstag früh
frische grüne Heringe,
entl. Mittwoch nachmittag
frisch. Klabiau u. Goldbarsch
J. G. Fritzsche.

Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Bügel- und Handfägen, Hobelisen,
Stemmisen, Feilen, Bohrer, Sensen, Sichel,
Beile, Axten, Mauerhammer und -Axten,
Handhaltungs-Geräte:
Eismesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen,
Wagen und Gewichte, eiserne Dosen und Rohre.

Wilhelm Grahl.

Särge

vom billigsten
bis zum
Prunkfarg

zu mäßigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Kunze.

Syndetikon

klebt, leimt u. kittet alles
empfiehlt H. Steinbeiß.

Bei Maurer-, Zimmerer- und
Tischler-Arbeiten

Kunze fragen.

Bearbeitung von Baumstamm im Walde bis
zum Fertigprodukt, daher
besonders preiswürdig.

Achtung!! **Achtung!!**
Inventur-Ausverkauf.

Ganz enorm billige Preise!
Nur 8 Tage!

Als ganz besonders preiswert empfehle ich:
Handtuch-Neste bis 1 kg. Linen-Neste
Schürzenleinen- u. Schürzendud-Neste
Barchend-Neste. Zuschneiden gratis.
Anfertigung von Knopflöcher
(Maschine) Stück 2 Pf.
Eigene Pflöcherbrennerei.

Oswin Hofmann, Talstr. 2
beim Schloß

Schaffen Sie sich ein gemütliches Heim!

Radioapparate

in allen Größen und Ausführungen, sowie
sämtliche Zubehör- und Ersatzteile.

Radioanlagen
werden sachmännlich ausgeführt.

Aku-Ladestation.

Fritz Rödler

Fernruf 253.

Warten Sie nicht

bis der letzte Briefbogen oder das letzte
Formular verschrieben ist. Auch der
Buchdrucker braucht für gute Arbeit
die notwendige Zeit. Je eher Sie be-
stellen, desto zufriedener werden Sie mit
der Vorfierung sein. Wir passen uns
besonderen Wünschen gerne an.

Hermann Steinbeiß, Buch-
druckerei
Fernruf Nr. 224.

Für Deinen Bau:

Kanholz, Bretter, Latten,
Leisten glatt u. mit Profilen,
Fenster, Türen, Hobelbrettern

von **Wilhelm Kunze.** J. G. Fritzsche.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Frische
Kieler Bücklinge,
Sprotten und
gerönd. Schellfisch

empfiehlt

Theobald Schunke.

Apfelsinen
u. Zitronen

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Frische Kieler
Fett-Bücklinge,
Ränder-
Lachsgeringe

empfiehlt

Arthur Sönnemann
Markt 19.

Rechnungshefte,
Drittungshefte,
Wechselhefte,
Notizbücher,
Vierfächleinbücher,
Bestellbücher,
Arbeitsbücher,
Dienstbücher,
Kontobücher aller Art

empfiehlt

Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Feinsten aromatischen
Röstkaffee

sowie coffeinfreien

Kaffee „Hag“

empfiehlt

Arthur Sönnemann
Markt 19.

8 billige Schuhtage!

Vom Freitag, den 1. Februar, bis Sonn-
abend, den 9. Februar, findet ein Verkauf von

Leder- und Stützschuhwaren

mit einem Extra-Rabatt von 10 Prozent statt.

Zurückgesetzte Schuhwaren werden zu
bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Zum Verkauf gelangen nur meine bekannt
guten Qualitäten.

Es verläume daher niemand die günstige Ge-
legenheit, sich mit billigen Schuhwaren zu versehen.

Max Freidank,
Schuhmachermeister.

Else Weber
Richard Mietzsch
grüßen als Verlobte

Löben 3. Februar 1929 Annaburg

**Neue Gemüse- und
Obst-Konferven**

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Locales und Provinzielles.

Keine allgemeine Regelung für Geschäftsiontage. Auf eine kleine Anfrage im preußischen Landtag teilte der Handelsminister mit, daß eine allgemeine Regelung der Freigabe von Sonntagen für den Geschäftsvorkehr ungewöhnlich erscheine.

Das wechselnde Schnee- und Frostwetter hat spiegelglatte Bürgersteige geschaffen. Da heißt es immer schneeschleppen und sandstreuen. Trotz aller Vorkehr sind Stürze nicht zu vermeiden. Die meisten nehmen glimpflichen Verlauf.

Wie lange wird der Dauerwinter noch anhalten? Einen so frühen Winter wie in diesem Jahre, der sein Regiment mit einer 4tägigen Unterbrechung nun schon seit 3 Wochen vor Wohnplätzen ausübt, so sagen alle Leute, hat es ihres Wissens noch nicht gegeben.

Torgau. (Vom Ausrückenschoß zum Justizpalast.) Das Schloß Hartenfels, ehemals Residenz des Kurfürsten von Sachsen, wird gegenwärtig einem Umbau unterzogen. Nach Beendigung der Arbeiten werden Amts- und Landgericht, sowie die Staatsanwaltschaft ihren Einzug in das Gebäude halten.

Torgau. Die Arbeitsmarktlage im Bezirke des Arbeitsamtes Torgau zeige sich 15. Januar 1929 ein weiteres starkes Ansteigen der Arbeitslosenkurve. Während am 15. November d. J. 443 Empfänger von Arbeitslosenunterstützung gezahlt wurden, betrug die Zahl der Arbeitssuchenden am 15. Dezember d. J. bereits 3910 und liegt dann bis zum 15. Januar d. J. auf 5860.

1697 und auf den Kreis Schweiß 880. Die diesjährige Zahl der Arbeitssuchenden übersteigt den Höchststand des Winters 1927/28 um 2540.

Eilenburg. Die Bahnpolizei meldet den Verlust eines Postkutschens im Werte von 6000 Mark. Es wird angenommen, daß der Kutscher beim Umladen auf dem Bahnhof Eilenburg in Verlust geraten ist.

Fraunroda, 31. Jan. Einen plötzlichen Tod ereilte den Einbittelschneider August Hofmann in Fraunroda, der einer Verarmung im dortigen Gasthof bewohnte und am Tisch plötzlich infolge Herzschlages umfiel.

Saale, 30. Januar. Einen seltsamen Sport trieben hier drei bis Vieren noch schulpflichtige Knaben, die beim Ausstragen von Zelungen ihr Augenmerk auf neue Fahrradmodelle richteten. Mit Zustimmung von Eltern und dorth. entfernten sie die Laternen in unbewachten Augenblicken und hatten auf diese Weise 28 Stück derselben — einen ganzen Korb voll — zusammengebracht.

Saale, 30. Januar. In den Dörfern der Umgegend von Halle bot seit einigen Tagen ein hantelender „Stallener“ den Leuten „echte Laas“ an und machte dazu ein recht jämmerliches Geschäft. Er erzählte, daß diese Laas sein Haus verhöllt und seine Frau und zwei Kinder getötet habe.

Saale, 26. Januar. (Einbruch in die Stahlhelmtische.) Die Täter bemerkten die ganze Einrichtung und zerschlugen alle Schränke. Außer Waren erbeulerten sie 120 RM in Silbergeld.

Magdeburg, 31. Januar. Der älteste Nachkomme Luthers ist, nachdem der bisherige Senior unter den Nachkommen Dr. Martin Luthers, der Oberlehrer Otto Schebe, 75jährig gestorben ist, nunmehr der Topographemeister Ernst Voennert in Magdeburg. Die Familie Voennert stammt von einer Tochter Johann Ernst Luthers, des Enkels des Reformators, ab.

Wera, 31. Januar. Der zweite weibliche Warrer in Thüringen. In Grafenroda wurde die seit längerer Zeit freie Warrerin mit einem Mann verheiratet, die damit der zweiten weibliche Warrerin in Thüringen ist.

Sie glauben spornam zu sein. In der Tat sind Sie es nicht! Denn wer sein Geld zu Hause zinslos liegen lässt, schutzlos jeder Gefahr ausgesetzt, geht leichtsinnig mit seinem Ersparnis um!

Nehmen Sie sich ein Konto bei uns, auch der kleinste Betrag wird sicher angelegt! Girokassette der Gemeindeparkasse Annaburg

Erurt, 30. Januar. In der Nacht zum Mittwoch entlief in den Morgenstunden in den Moorlämmen einer Schokoladenfabrik in der Futterstraße ein Großfeuer. Da das Treppenhaus total verqualmt war, war den Bewohnern des Obergeschosses der Auszug abgeschnitten.

Quedlinburg, 30. Januar. (Eine Kirche als — Schanze.) Zu den größten Sehenswürdigkeiten Quedlinburgs auf dem Gebiete der Baukunst gehört die Kapelle der Marienkirche, die sich heute im Ruin befindet.

Quedlinburg, 30. Januar. (Eine Kirche als — Schanze.) Zu den größten Sehenswürdigkeiten Quedlinburgs auf dem Gebiete der Baukunst gehört die Kapelle der Marienkirche, die sich heute im Ruin befindet.

Quedlinburg, 30. Januar. (Eine Kirche als — Schanze.) Zu den größten Sehenswürdigkeiten Quedlinburgs auf dem Gebiete der Baukunst gehört die Kapelle der Marienkirche, die sich heute im Ruin befindet.

Die 24-Stunden-Ehe. Das Landgericht 1 in Berlin hatte sich mit einem ganz eigenartigen Scheidungsprozeß zu beschäftigen. Die junge Gattin eines Berliner Handwerkmeyers hatte nämlich nicht ganz 24 Stunden nach der Eheschließung die Scheidungslage gegen ihren Gatten eingereicht.

Furchtbarer Vatermord. Drei Kinder erschlagen ihren Vater. Eine furchtbare Mutter hält die Bevölkerung der kleinen ungarischen Provinzstadt Saszbereny seit einigen Tagen in heller Aufregung.

Die Erbin von Wolferdingen.

Roman von G. Vastian-Stumpf. Copyright by R. & S. Greiser, G.m.b.H., Rastatt.

Breitenfels erhielt keinen Einlaß in das Gut und mußte unverrichteter Sache wieder heimkehren. Neben Tag sprach er vor und jeden Tag erhielt er denselben Bescheid, so daß er nicht mehr wagte zu kommen.

„Anneliese liegt am Sterben und wenn Du Dein Opfer noch einmal sehen willst, beile Dich, Meerfeld.“ Und während Achim wie ein Wahnsinniger nach Meerfeld ritt, saßen die beiden Alten an dem Bette der Totkranken und warteten auf das Ende.

„Anneliese liegt am Sterben und wenn Du Dein Opfer noch einmal sehen willst, beile Dich, Meerfeld.“ Und während Achim wie ein Wahnsinniger nach Meerfeld ritt, saßen die beiden Alten an dem Bette der Totkranken und warteten auf das Ende.

Der Sanitätsrat stand an dem Eingang und wartete auf die Ankunft des Barons. Anneliese war seit der Nacht in der Meerfeld sie im Schnee gefahren, nicht mehr zum Bewußtsein gekommen. Das Pferd hatte alle ihre Kräfte aufgebraucht und der Arzt ließ keine Hoffnung mehr.

Als Meerfeld das Traben seines Pferdes vernahm, stand er von seinem Platze auf. Hochaufgerichtet fixierte

er nach der Türe, durch die der Mörder des jungen Lebens hereintreten mußte. Sein Schmerz um das geliebte Wesen, das er erblicken und sein Leiden sehen mußte, ging unter in dem Jörn gegen den, der die Schuld trug, daß diese schöne Menschenblume, kaum erblüht, in das Grab sinken mußte.

„Rada schilt mich in die Bonstion .. die Kaiserin will es — ich soll nicht gehen wie sie sich mit dem Baron küßt — eine Lügnerin bin ich ..“

„Rada schilt mich in die Bonstion .. die Kaiserin will es — ich soll nicht gehen wie sie sich mit dem Baron küßt — eine Lügnerin bin ich ..“

„Rada schilt mich in die Bonstion .. die Kaiserin will es — ich soll nicht gehen wie sie sich mit dem Baron küßt — eine Lügnerin bin ich ..“

.. folich und treulos seid ihr beide .. Gott .. o Gott, laß mich sterben .. dann bin ich ihnen aus dem Wege ..

„Anneliese, mein Weib — dein Achim ist bei dir — niemals bin ich dir treulos gewesen, wenn auch der Schein gegen mich ist, Anneliese, Weib — verlaße mich nicht, das Leben ohne dich ist wertlos für mich.“

Den Anwesenden klangen diese Worte wie ein Schauer und auf die Kranke übten sie eine lösende Wirkung aus. Das Stöhnen der Hände wurde ruhiger und das Köpchen neigte sich auf die Seite, um nach einigen Bewegungen still zu liegen.

„Ich schilt,“ jagte er nach einer Weile, „Jetzt nur Ruhe und keine Störung — dann dürfen wir hoffen.“

„Ich schilt,“ jagte er nach einer Weile, „Jetzt nur Ruhe und keine Störung — dann dürfen wir hoffen.“

„Ich schilt,“ jagte er nach einer Weile, „Jetzt nur Ruhe und keine Störung — dann dürfen wir hoffen.“

„Ich schilt,“ jagte er nach einer Weile, „Jetzt nur Ruhe und keine Störung — dann dürfen wir hoffen.“

„Ich schilt,“ jagte er nach einer Weile, „Jetzt nur Ruhe und keine Störung — dann dürfen wir hoffen.“

„Ich schilt,“ jagte er nach einer Weile, „Jetzt nur Ruhe und keine Störung — dann dürfen wir hoffen.“

17 Weilliebe gestiftet worden war, wobei dem Wälder sein jüngerer Bruder und die 15jährige Schwester geblieben hatten. Die Hinterbliebenen fragte, ob es sich um einen Nachkommen der Familienangehörigen Vops handelt. Der Steuererheuer unterbreitete nämlich seit längerer Zeit mehrere löstliche Familienangehörigen, die sein ganzes Einkommen abgaben. Dieser Familie hatte er seit Monaten seinen Steuerzettel zu schicken lassen. Die Frau des Erben hatte seine drei Kinder werden verheiratet und der Staatsanwaltschaft zugesichert.

Das Kreuz unter dem Eis.

Ein unwürdiger Raubverjud.

Die Kirche des ukrainischen Dorfes Kozjow besaß ein kostbares goldenes mit Edelsteinen geschmücktes Kreuz, das einmal im Jahre am Fastentage zur Fastenzeit, welche dem Kreuz geweiht wurde. Zwei Lemberger Verbrecher hatten nun den Plan gefaßt, dieses Kreuz gelegentlich der diesjährigen Messe zu stehlen. Sie kundschafteten aus, an welcher Stelle des kleinen Flusses das für die Messe bestimmte Eisloch gefloßen worden war, und einer von ihnen stieg früh vor Beginn der Feier ins Eisfallte Wasser, während der andere am jetzigen Ufer ebenfalls das Eis durchschlug. Als der Geistliche das Kreuz ins Wasser tauchte, wurde es ihm plötzlich in geheimnisvoller Weise entzogen und verschwand unter dem Eis. Nach Überwindung des ersten Schreckens hielten die Bauern Arre herbei und zerlegten das Eis. Zu ihrem großen Entsetzen stießen sie etwa zwanzig Schritt vom Ufer entfernt unter der Eisschicht auf die Leiche eines Mannes, der das genannte Kreuz zwischen den Fingern hielt. Nach dem Aufbruch gelang es auch, seinen am anderen Ufer verborgenen Spießgesellen zu finden, der gestand, daß der Tote die Absicht gehabt habe, unter dem Eise schwimmend mit dem Kreuz zu entkommen.

Land ohne Volk.

Die Landflucht und ihre Bekämpfung. Der Deutsche Verein für ländliche Volkswirtschafts- und Heimatpflege hielt in Berlin seine Jahresversammlung ab, die sich ausschließlich mit der Frage der Landflucht und ihrer Bekämpfung beschäftigte. Der Vorsitzende, Staatsminister A. Dr. von Krosigk, wies auf die außerordentlich großen Gefahren hin, die dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit durch die Landflucht drohen, und erinnerte daran, daß der Verein und insbesondere sein Gründer, Heinrich Schöner, von Anfang an mit aller Energie auf die Bekämpfung der Landflucht einzuwirken, hingewirkt hätten. Sodann sprach Ackerbürger von Hagen über die deutsche Agrarbilanz und die durchschnittliche Lebenshaltung in den einzelnen Wirtschaftskreisen. Er stellte die wirtschaftliche Stellung der einzelnen Wirtschaftskreise dar und wies darauf hin, daß die wirtschaftliche Lage der ländlichen Bevölkerung im allgemeinen eine solche ist, die eine Abwanderung aus dem ländlichen Bereich herbeiführt. Er stellte fest, daß es noch recht viele ländliche Betriebe gebe, die kaum eine Nachkriegsveränderung hätten. Man finde sie im Westen und zum Teil sogar im Osten. Diese Betriebe würden auf den Weg gebracht werden müssen, die Mittel zur Gründung gesucht werden. Die Landflucht der Landarbeiter ist wirtschaftlich in der Wohnverhältnisse und sozial in der Wohnungsfrage bedauerlich.

Bermischte Nachrichten.

Das neue Arbeitsgesetz.

Berlin. Dem Reichstagsrat ist jetzt der Entwurf des Arbeitsgesetzes mit Begründung zugegangen. Der Entwurf erstreckt sich auf Betriebsarbeiten, Arbeitszeit, Ruhezeiten und des Nachtarbeiters, auf Sonntagarbeit, Lebenslohn und Arbeitslosigkeit. Nicht einbezogen ist der Arbeitsvertragslohn. Der Reichsarbeitsrat hat umfangreiche Gutachten zu dem ursprünglichen Entwurf erstattet, die in dem endgültigen Entwurf in wesentlichen Veränderungen sind. Der Reichstagsrat hat dem Entwurf zugestimmt, ohne Änderungen vorzunehmen. In einer Entschließung hat er aber verlangt, daß das Reich die für die Länder aus dem Gesetz ergebenden Maßnahmen ergreife.

Die Erbin von Wolferdingen.

Roman von E. Wasthau-Stumpf.
Copyright by R. & S. Grotzer, G.m.b.H., Naßau.

„Darf ich sprechen, Onkel Oskar?“ fragte er. „Du sollst entscheiden und mein Richter sein, ob meine Schuld so groß ist, daß es für sie kein Vergeben mehr gibt und will ich mich deinem Ausspruch unterwerfen.“
Mit schlichten, einfachen Worten schilderte er die Leidenschaft, die er einst zu Herta gehegt und wie dieselbe von ihr zerstört wurde, bis er eines Tages die Bestimmung vor sich und liebeglücklich zu ihren Füßen saß. „Wie es kam, daß Anneliese seine Frau und später seine Frau wurde, erzählte er und wie er täglich seine Frau mehr lieb gewann, je mehr es Herta darauf anlegte, ihn von ihr zu trennen. Und an dem Tage, wo sie für immer von ihm gehen wollte, da sollte sie erfahren, wie unendlich lieb er sie geliebt hatte.“

„Auch nach dem, was vorgefallen war, hätte Anneliese mir geglaubt, ich hätte ihre Bestimmung meine Liebe bewiesen und sie überzeugt, daß sie keine Erbin hätte. Aber dann kam erst das Furchtbare über meine Frau, ohne mich Wissen erhielt sie einen Brief von Wolferdingen und dieser nahm ihr den letzten Rest von Glauben und Vertrauen.“
Er richtete ihm Hertas Brief, den der Alte schweigend las, dann zusammengeknüllte und ihn in eine Ecke warf.
„Nun“, sagte er, „sag mir nichts und ging mit großen Schritten, wie das seine Gewohnheit war, wenn ihn etwas bewegte, in dem Zimmer auf und ab. Auf einmal trat er vor ihn hin.“

„Ich will dir glauben“, sagte er und streckte ihm die Hand entgegen, „ob sie es tut, das weiß ich nicht. Jedenfalls wollen wir dem armen Kinde Zeit lassen und erst

Deutschnationale Landwirtschaftsversammlung.

Berlin. Der landwirtschaftliche Reichsausschuß der Deutschnationalen Volkspartei hielt in Halle das Landvolks- und Anwesenheit des Parteivorstandes, Geheimrat Eugenberg, eine Führertragung ab. Nach einigen Begrüßungswörtern des Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Ausschusses, Geheimrat Eugenberg, ergab Reichstagsabgeordneter Eugenberg das Wort, um darauf hinzuweisen, die heutige Tagung dem Kampf der Freiheit der deutschen Scholle gete und daß diese gefährdet sei. Im Verlaufe einer Aussprache über die Probleme der landwirtschaftlichen Kreditversorgung erbat sich Eugenberg schwere Normen gegen die Kreditkassette. Als nächsten Punkt der Tagesordnung behandelte man das Recht, zu dem Regierungsrat Dr. Benzel und Reichstagsabgeordneter Dornich das Wort ergreifen und eine Reorganisation der Versicherung verlangen.

Von einem Blümgänger geliebt.

Berlin. Zwei italienische Arbeiter, die nach Metallarbeiten von der Fabrik über einen langen, kamen bei der Explosion eines Schrapnellens ins Leben.

Nah und Fern

○ Dynamitanschlag auf ein Postamt. In Bottrop wurde ein Einbruch in die Postagentur II verübt, wobei versucht wurde, den Geldschrank zu sprengen. Die Sprengung gelang den Tätern nicht vollständig. Es wurde nur der Beschlag abgerissen und das Schloß des Geldschrankes beschädigt. Am sich vor Überwachungen zu sichern, hatten die Täter die Schließfächer der Postkästen von außen mit Holzpfählen verriegelt, so daß ein Aufbrechen von innen verhindert war. Durch den Knall der Sprengung wurden die im Hause wohnenden Postbeamten wach und riefen um Hilfe, worauf die Täter flüchteten.

○ Mästerte Mäher überfallen einen Rassenboten. In Ahrbar bei GutsMuth wurde auf einen Beamten des Grundbesitzes, GutsMuth, der seine in der Höhe von rund 5000 Mark von GutsMuth I nach GutsMuth II bringen sollte, ein Raubüberfall verübt. Zwei mästerte Mäher überfielen den Beamten und raubten das gesamte Geld. Obwohl der Beamte auf die fliehenden Mäher mehrere Schüsse abgab, konnte sie unerkannt entkommen.

○ 20 Personen von einem Automobil überfahren. In Wiesbaden fuhr ein Automobil auf dem Stadionplatz in die Volksmenge hinein und verletzte 20 Personen, darunter mehrere schwer. Unter den Verletzten befinden sich zwölf Kinder, die gerade auf dem Wege spielten.

○ Ein mysteriöser Fall. In Paris wurde am Eingang zum Bois de Boulogne ein junger, elegant gekleideter Mann mit Namen Joseph Delattre mit einer Kopfwunde aufgefunden. Er gab an, Kunstoffizier der deutschen Landwehr und belgischer Nationalität zu sein. Nach einem Zehnjährigen Aufenthalt in der Marine sei er überfallen und ihm geheime Dokumente abgenommen worden, die auf die letzten Verordnungen für die Funktionen an Bord von Kreuzern der Marine einer römischen Macht Bezug hätten. Delattre soll dem französischen Kriegsminister in Mittelungen über ein angebliches deutsches Verfahren, Flugzeuge funktentelegraphisch im Auge aufzufallen, angeboten haben. Nach den Aussagen des Hotelbesizers soll er Telegramme vom belgischen Kriegsminister erhalten haben.

○ Schülerelbstmord wegen schlechter Zeugnis. In der ersten Klasse der Volksschule Handelskademie wurde ein Schüler, als der Klassenlehrer die Klassenzeugnisse verteilte, ein Schülertragödie ab. Der 15jährige Stephan Nemeth rief das Zeugnis vor den Augen des Lehrers in Stücke, weil er in zwei Fächern, in Slovakisch und Schön schreiben, „ungenügend“ hatte, und sich selbst dann eine Kugel in den Kopf. Er brach sofort tot zusammen.

Bunte Tageschronik

Paris. In Denain in Nordfrankreich stürzte das 400 Quadratmeter umfassende Gebäude einer Fabrik, in dem eine Gleiserei untergebracht war, ein. Drei Arbeiter wurden getötet, mehrere verletzt.

Jersey City. Am Nord des Dampfers „President Johnson“ von der Dollar-Schiffahrtsgesellschaft, der eine Reise um die Welt antreten sollte, entstand ein Brand, der zwei Mitglieder der Mannschaft das Leben kostete, während drei andere schwer verletzt wurden.

Aus dem Gerichtssaal

§ 24 Urteil im Sonnenburger Justizsaalprozess. Im Sonnenburger Justizsaalprozess gegen 24 Anwaltsbeamte wurde das Urteil verkündet. 15 Beamte, darunter die sämtlichen Saalprokessoren, wurden freigesprochen, der Oberstaatsanwalt wurde wegen fortgesetzten einfachen Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, von den übrigen wegen des gleichen Delikts bzw. Diebstahls der Justizprokessor zu 100 Mark Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirklichten Freiheitsstrafe von 20 Tagen Gefängnis, die übrigen von 15 bis 50 Mark an Stelle einer an sich verwirklichten Freiheitsstrafe von drei bis zwanzig Tagen Gefängnis.

Der Ohrentreß der Kaninchen.

Der sogenannte Ohrentreß der Kaninchen ist eine weitverbreitete Krankheit, die auch in sehr sauber und ordentlich gehaltenen Beständen immer wieder einmal auftritt. Sie wird von einer Nahrungsmittelverunreinigung, die zu den sogenannten Fremdkörpern gehört, welche nur auf der Oberhaut der betroffenen Tiere liegen, sich aber nicht, wie die Graminellen, unter die Haut einschleichen. Es sind sehr bewegliche Tiere, welche der Mensch nur mit Hilfe des Ver-



größerungsglases wahrzunehmen vermag, und merkwürdig ist es, daß sie alle nur eine bestimmte Tierart befallen, dort nur an ganz bestimmten Stellen sichtbar, sich aber weder auf andere Tiere noch auf den Menschen übertragen lassen. So erzeugt eine dieser Mücken die sogenannte Kaffeebeim Fliege, wieder eine andere den Roten Ring beim Schaf, je eine verschiedene Art die Fußkrähe beim Pferd und die Fußkrähe beim Hund, und selbst zwei so ähnliche Erkrankungen wie die Ohrentreß bei Kaninchen und die Ohrtränke bei der Katze werden durch zwei verschiedene Arten hervorgerufen, so daß diese Mücken der Katze nicht das Ohrentreß anhaften kann und umgekehrt, über die Entstehung des Ohrentreßes bei Kaninchen sind ganz gleiche Ansichten bei den Rindern verbreitet. Manche glauben, daß zu warme Ställe oder zu feuchte oder Frost und Zug die Ursache seien sollen. Das ist alles nicht richtig. Wohl können solche unangünstigen Umstände die Ursache der Tiere für die Krankheit sein, aber die Entstehung des Ohrentreßes ist die Übertragung lebender Schmarotzer notwendig, die allerdings von einem erkrankten Tier aus sehr schnell auf alle anderen erfolgt, die mit ihm mittelbar oder unmittelbar in Verbindung kommen. Die erkrankten Tiere schütten Leucht mit dem Kopf, reiben und kratzen sich und leben in ihrem Mißgeheimnis. Bei der Kaninchenkrankheit aber es einen einfachen Heilmittel, das während des Krieges durch Zufall entdeckt wurde. Es ist das bestimmte Knochenöl, welches man in den Wasserbindungen zum Geleibereiten findet. Mit einem weichen Pinsel werden die oiden gelbtrauben Krusten im Inneren der Kaninchenohren abgewaschen und so lange täglich mehrmals einpinselt, bis die Krusten fast ganz verschwunden sind. Die Krusten sind dann durch eine regelmäßige Pflege leicht zu entfernen. Daneben kann man, wenn die Krusten sich so fest befestigen, die Ohren mit lauwarmem, verdünnter Kreosotlösung wiederholt auswachen und dann neu mit Knochenöl einpinseln.

wehe tun, wenn ich sterbe.“
„Anneliese — Kind — jetzt halten Sie ein — an Onkel Oskar und Tante Marie denken Sie nicht. Sie — deren einziger Lebenszweck die beiden alten Leute sind.“
„Verzeihen Sie“, hat sie, „an sie habe ich nicht gedacht und ihnen zuliebe will ich versuchen, das Leben zu ertragen und gesund zu werden.“
„So ist's recht, aber nun Ruhe und geschlafen, damit dem guten Willen auch die Tat folgt.“
Anneliese war müde und erschöpft durch das Gespräch. Gehorjam schloß sie die Augen und war bald darauf eingeschlafen ...

Das Gespräch hatte Achim mit angehört, es zeigte ihm, wie weit er noch entfernt war, die Verzeihung seines Weibes zu erlangen. Und der Arzt predigte ihm Geduld und immer wieder Geduld ...

Woll Siegesfreunde war Herta nach Wolferdingen zurückgekehrt. Sie eilte gleich an ihren Schreibtisch, schrieb in aufgeregter Hast den Brief an Anneliese und sandte ihn durch einen Boten nach Vertriebsort.
Endlich am Ziel — Achim war frei — frei für sie — welche Botschaft sollte das geben und nach ein Glück. Die Entlassung seines Weibes würde sie für all die Jahre der Enttäuschungen entschädigen.
Als der Boten zurückkam mit dem Bescheid, den Brief der Herta von Herta abgehoben zu haben, fannte ihr Gesicht das Triumphes seine Grenzen mehr. Anneliese durfte nun alles — sie würde nicht zögern, Achim für sie frei zu geben.

Die Entschädigung des Schicksals war da — sie war Siegerin geblieben. Für Anneliese lebte keine Spur von Mitleid in ihrem Herzen, sie hätte ihr noch immer im Wege gestanden und es war ihr gleichgültig, ob sie litt oder nicht.
(Fortsetzung folgt.)

eine Besserung abwarten, bis wir weiteres beschließen können.“
Und dabei blieb es. Der Sanitätsrat untersagte jede Anberung zu Anneliese, die den Gatten betraf und die Kranke höchstens aufregen und einen Rückschlag preisgeben konnte. Dreizehntens mußte sich fügen, stundenlang weilt er jeden Tag in Meerfeld, im Zimmer, neben dem Anneliese lag. Und Tante Marie ließ ihm voll Erbarmen mit seinem jammervollen Gesicht die Türpforte offen, damit er wenigstens hineinsehen konnte.
Entzweit durfte er nicht, nur von weitem sah er das abgekehrte weiße Gesichtchen und die fingerkleinen Hände, die kraftlos auf der Decke des Bettes ruhten.
Sein vermeintlicher Kreuzbruch mußte sie tief in das Herz getroffen haben und die Angst vor Herta und ihren Drohungen lag ihr immer noch in den Gliedern.
Auf eine vorläufige Frage des Arztes, ob man nicht ihren Gatten Nachricht senden sollte, sagte sie nach einem erschrockenen Zusammenzucken:
„Schreiben Sie ihm, Onkel Sanitätsrat, er solle glücklich mit Herta sein — nur seien will ich ihn nicht ... Nein — ich riehe sie voll Angst — die falsche Herta würde mir sonst noch ein Leid antun. Achim war ich nur eine aufgebrachte Katze, er wird mich bald vergessen haben.“
Der Doktor strich ihr beruhigend die Hände.
„Ruhe und Mut, kleine Frau“, tröstete er, „es ist kein Leid zu groß, das ein Trost dafür zu finden ist. So geht es auch mit Ihnen — nur jetzt können wir nichts darüber reden — Sie sind zu schwach und müssen sich erst gesund schlafen.“
Da küßte sie den Arzt mit ihrem unnatürlich großen Augen in dem weichen Gesicht traurig an.
„Warum, Onkel Sanitätsrat, ließen Sie mich nicht sterben — kein Mensch liebt mich, da wird es auch keinem

